

Jedermannsch



Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit

Schwerpunkt Seite 12

Inhalt

| | | | |
|--|---------|---|----|
| Dem Leben seine Würde zurückgeben <i>von Peter Schilinski</i> | 3 | Das Rechtsleben kommt per Schiff <i>von Barbara Wagner</i> | 14 |
| Protest gegen Ökonomen | 6 | Soziale Dreigliederung und ihre Gegenbilder <i>von Andreas Pahl</i> | 18 |
| Wien, Wasserburg und Sizilien von Ernst Sumpich | 8 | Der Besitz <i>von Michael Wills</i> | 18 |
| Artist in residence ...when I'm 64 or more“ von Dieter Koschek | 9 10 | Anthroposophie & jedermensch Die ichhafte Wende der Geschichte <i>von Anton Kimpfler</i> | 20 |
| Gemeinwohlökonomie | 11 | Eulenspiegels Kulturraum | 22 |
| Schwerpunkt: Soziale Gerechtigkeit Für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit <i>von Dieter Koschek</i> | 12 | Kreise von Tom Bart | 24 |



Wochenendseminar

Samstag, 11. Oktober, 16 - 22 Uhr und Sonntag, 12. Oktober 2014, 9.30 Uhr bis mittags

Eine heilsamere Beziehung zu sich und zur Welt

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen). Nicht nur zahlreiche Einzelne leiden unter ständiger Überforderung. Auch die sozialen und ökologischen Belastungen nehmen immer mehr zu. Hier gilt es dringend gegenzusteuern. Durch ein persönliches Sich-Mäßigen sowie manche Vereinfachung im äußeren Lebensstil können viele Erleichterungen in unser Dasein einziehen.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung, Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 12 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Anmeldung: Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, 0-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfler
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt gestaltet von Klaus Korpiun; die Vorlage dafür und die Skizzen im Inneren stammen von Renate Brutschin. Handschriften von Barbara Wagner.
Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an: Jedermensch-Verlag, Konto-Nr. 13 70 70-206, Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) .
Internationale Bankverbindung:
IBAN DE18 2001 0020 0137 0702 06; BIC PBNKDEFF
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Einzelexemplare kosten 4.50 €, Abonnement jährlich 18 € (einschl. Porto und Versand).
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt  589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klim

Dem Leben seine Würde zurückgeben

Ein großer Teil der Menschheit drängte schon vor 1918 nach sozialer Gerechtigkeit und einem menschenwürdigen Dasein. Die führenden Mächte hatten diese Sehnsucht nicht erfüllt, sie hatten auch die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft zurückgewiesen.

Nach dem Ersten Weltkrieg waren die führenden Persönlichkeiten und Klassen gezwungen, sich in starkem Maße nach den Forderungen der Arbeiter zu richten. Schon im alten kaiserlichen Reichstag vor 1914 deutete sich diese Entwicklung an.

Rudolf Steiner hat die "Kernpunkte der sozialen Frage" 1919 niedergeschrieben. Damals gehörte eine tiefe Erkenntnis dazu, um die Lage so zu erfassen. Es glaubte nahezu die ganze Arbeiterschaft der Welt noch an den Marxismus. Heute ist die Rückständigkeit der Parteien, auch der sozialistischen, eine Lebenserfahrung. Die Erfahrung mit den Parteien, mit den konservativen genau so viel wie mit den sozialistischen, hat heute jeder Mensch gemacht.

Viele Menschen sind der Ansicht, daß der Einzelne überhaupt keinen eigenen Willen hat. Sie sagen, daß der Mensch ganz und gar von seiner wirtschaftlichen Lage abhängt. Wenn es einem Menschen schlecht geht, dann habe er keinen anderen Gedanken, als seine wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Wer die Geschichte der Menschheit verfolgt, der sieht, daß zahlreiche Menschen aus innerstem seelischem Bedürfnis heraus ihr Leben in den Dienst eines Ideals stellten, ganz egal ob es ihnen wirtschaftlich gut oder schlecht ging. Wer diese Tatsachen unbefangen sieht, wird die marxistische "Umweltstheorie" nicht annehmen.

Die alten Weltanschauungen lehrten, daß jeder Mensch eine unsterbliche Seele und damit einen einzigartigen und unverlierbaren Wert hat. Daraus schöpften alle Menschen unbewußt die Überzeugung, daß sie einen Wert haben.

Die Erfahrung zeigt, daß immer wieder die Gedanken von Menschen und die Taten von Menschen die entscheidende Rolle spielen. Nur in der Natur herrschen rein mechanische Gesetze. Im menschlichen Leben entscheiden die Gedanken und der Wille. Darin liegt ein Weg zur Freiheit.

Die neuere Wissenschaft lehrte: Der Mensch hat keinen höheren Wert als das Tier, er ist nur etwas komplizierter gebaut. Er folgt genauso wie das Tier unbewußten Trieben, er hat weder einen freien Willen noch eine Selbstverantwortung. Aus dieser Anschauung folgte eine Entwertung des menschlichen Lebens. Die moderne Wissenschaft gibt dem Menschen keine Tragkraft fürs Leben, weil sie ihn zu einem rein stofflichen Wesen macht. Wer aus der Kraft einer Idee etwas

tun will, wird als Theoretiker und Utopist verschrien.

Es erscheint geradezu lächerlich, wenn jemand die Überzeugung hat, er könne aus dem Gedanken heraus etwas für die soziale Frage tun. Dabei wird übersehen, daß der Bau jedes Hauses, jeder Maschine erst im Kopf des Architekten oder Ingenieurs als Gedanke vorhanden sein muß. Kapital allein schafft weder ein Haus noch eine Maschine. Kapital entsteht, wenn ein Mensch eine brauchbare Idee in der Wirtschaft verwirklicht.

Wer von der Ohnmacht des Gedankens überzeugt ist, ist letzten Endes von der Ohnmacht des Menschen überzeugt. Tatsächlich liefen die Anschauungen der führenden Kreise darauf hinaus. Die Arbeiterbewegung übernahm diese seelenverödenden Ohnmachtstheorien.

Wenn die Überzeugung von der Ohnmacht des Gedankens und damit des Menschen weiter wirksam bleibt, dann ist nichts anderes mehr zu erwarten als der Untergang.

Die weltbedrohende Atomgefahr erscheint wie ein letzter Appell an die Menschen, eine gemeinsame Tatkraft in dem Gedanken der Achtung des Lebens zu finden. Die schlimmste Krankheit des gegenwärtigen sozialen Lebens ist die Ohnmacht des Geisteslebens, seine Abhängigkeit von Staat und Wirtschaft. Der Mensch wird von Kindesbeinen an entweder durch staatliche Bevormundung (in Erziehung und Schule) oder durch wirtschaftliche Verhältnisse an einer wirklichen freien Entfaltung gehindert. Man hat sich schon derartig an diese Unfreiheit des Kulturlebens gewöhnt, daß man sie weder innerhalb der Gemeinschaft noch in sich selbst bewußt erlebt.

Unser Gemeinschaftsleben ist an der Ohnmacht und Unfreiheit des Geisteslebens im schwersten Maße erkrankt. Das Schlimmste an dieser Krankheit ist, daß die Menschen sie kaum noch empfinden und deshalb auch nicht anerkennen.

Überall geht es heute um die soziale Frage und um das menschenwürdige Leben der Tätigen. Man soll den Menschen schützen, man soll ihm wieder seine Würde und sein Ansehen zurückgeben. Dabei starrt man nur auf die Wirtschaft. Aus ihr erwartet man alles Heil. Die Frage des Menschen ist aber nicht mit der Wirtschaft allein gelöst.

Es bedarf wieder einer inneren Kraft, aus der die Menschen schöpfen können, um zu einem sinnvollen, innerlich befriedigenden Dasein zu kommen. Diese Kraft kann nur aus dem Geistesleben stammen, aus einer neuen Schule, einer umfassenderen Lebensanschauung, die innere Hilfe und Wegweisung für das Leben gibt.

Peter Schilinski



Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA Aktionstag 11. Oktober

160 Organisationen aus ganz Europa haben eine Europäische Bürgerinitiative (EBI) gegen die geplanten Freihandelsabkommen TTIP und CETA auf den Weg gebracht!. "TTIP ist eine große Bedrohung für die Demokratie – die EBI will Demokratie, nicht Konzernherrschaft", charakterisierte Susan George, Ehrenpräsidentin von Attac Frankreich, das Ziel der Initiative. Das Unterschriftensammeln in den EU-Ländern kann voraussichtlich im September beginnen.

Für den 11. Oktober ruft das internationale Bündnis gegen TTIP zu einem europaweiten, dezentralen, breiten Aktionstag auf. Wir fordern eine grundlegende Wende in der Handelspolitik! Statt Profitinteressen von Konzernen müssen Menschenrechte, Demokratie und Umwelt an die erste Stelle gesetzt werden. Dafür gehen wir am Aktionstag überall gemeinsam auf die Straße!

Demokratie vor Lobbyinteressen: Attac macht Druck gegen das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA. Unser Kurzfilm zur Kampagne fasst in vier Minuten wichtige Kritikpunkte zusammen.

Weitgehend abgeschirmt von der kritischen Öffentlichkeit verhandeln EU-Kommission und US-Regierung derzeit die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP). Auch die Parlamente der betroffenen Länder werden nicht ausreichend informiert – sie sollen erst nach Vertragsabschluss mit "ja" oder "nein" abstimmen.

Gegenstand der geplanten Vereinbarung ist keine Kleinigkeit: Es geht um die Etablierung der größten Freihandelszone auf der Erde. Bereits jetzt erwirtschaften EU und USA zusammen fast die Hälfte des globalen Bruttoinlandsprodukts – TTIP soll ihre dominante Position in der Konkurrenz zu den sogenannten Schwellenländern absichern.

Auch die Menschen in Europa und Amerika haben einschneidende Verschlechterungen ihrer Lebensqualität zu befürchten – nicht nur wegen Genfood, Hormonfleisch und Chlorhühnchen. Es ist zu erwarten, dass demokratische Rechte, soziale Standards, Klimaschutz und Finanzmarktkontrolle auf dem jeweils niedrigsten Level "harmonisiert" werden sollen.

TTIP wird außerdem die Macht der Konzerne stärken und die Gestaltungsmöglichkeiten der Gesellschaft massiv einschränken.

Das Attac-Netzwerk lehnt die neoliberale Ausrichtung der Verhandlungen ab und setzt sich im Bündnis mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen dafür ein, das Abkommen zu verhindern.

www.attac.de

Big Brother aus Deutschland

Autoritäre Regime wie Ägypten und Bahrain setzen Überwachungsprogramme der deutsch-britischen Gamma-Gruppe ein, das zeigen interne Dokumente. Die Bundesregierung tut nichts gegen den Export von Spähsoftware.

Das Überwachungsprogramm ermöglicht, dass Agenten mit einem Klick das Mikrofon des Rechners anstellen können, um die Gespräche zu belauschen, die in dem Raum stattfanden. Das Programm erlaubt es auch, die Webcam heimlich anzuschalten, und alle Tastaturschläge aufzuzeichnen, Passwörter zu sozialen Netzwerken etwa. Dateien können sie nun ebenfalls manipulieren, zum Beispiel gefälschte E-Mails im Namen des Oppositionellen versenden.

Um Zielpersonen zu infizieren, bieten die Überwachungsfirmen dabei immer perfidere Produkte an. Nach einer gerade erst veröffentlichten Studie der Universität Toronto bieten Gamma und andere Überwachungsfirmen Produkte an, die es den Sicherheitsbehörden ermöglichen, ihre Bespitzelungsprogramme in jede unverschlüsselte Internet-Anfrage einzuschleusen. Es reiche, ein harmloses Video auf Youtube anzuschauen, um infiziert zu werden, stellen die Forscher in ihrem Bericht fest. Ein Schutz ist praktisch unmöglich. Die Fähigkeiten solche Angriffe durchzuführen, habe man bislang bei der NSA und anderen ähnlich stark finanzierten Geheimdiensten vermutet, stellen die Sicherheitsforscher fest. Mehr als dass die NSA sie einsetze, wie durch die Snowden-Enthüllungen bekanntgeworden ist, überrasche daher, dass diese Technologien längst auch von westlichen Firmen auf dem freien Markt zum Verkauf angeboten werden. Und zwar zu Preisen, die sich selbst Diktaturen mit begrenzten Mitteln leisten können: Für die Installation des entsprechenden Gamma-Produktes habe die britisch-deutsche Firmengruppe internen Dokumenten zufolge weniger als eine Million Dollar veranschlagt - inklusive der Installation vor Ort. Die Gamma-Firmengruppe gehört zu einer Schattenbranche, deren ökonomische Bedeutung enorm zugenommen hat. Nach einem Bericht des Wall Street Journals ist der Markt für Überwachungstechnik geradezu explodiert: Wurden 2001 noch keine nennenswerte Umsätze erzielt, betragen diese 2011 bereits fünf Milliarden US-Dollar. Ganz vorne dabei: Deutsche Bespitzelungsfirmen. „Sie gehören zu den führenden Anbietern solcher Überwachungstechnik“, sagt Spähsoftware-Experte Volker Tripp.

Informationen aus der Frankfurter Rundschau



Fortwirkender Justizmißbrauch

Den Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

Familienkarma

Den Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Protest gegen Ökonomen



In Lindau trafen sich vom 19. bis 23. August 17 Wirtschaftsnobelpreisträger und hunderte Nachwuchsökonominnen bei einer Tagung. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel hat auf dem Treffen gesprochen. Anlässlich der Tagung hat der Wissenschaftliche Beirat von Attac der vorherrschenden neoklassischen Wirtschaftswissenschaft nachdrücklich widersprochen und Anhaltspunkte für eine alternative Ökonomie aufgezeigt.

Bei einer Pressekonferenz in Lindau forderten Vertreter des Beirats die wirtschaftswissenschaftliche Elite auf, zu einer produktiven, dem Gegenstand entsprechenden Interdisziplinarität zurückzufinden und den dominierenden Marktfundamentalismus in Frage zu stellen. Nur so ließen sich drängende Probleme wie Handelsungleichgewichte, soziale Ungerechtigkeit, Arbeitslosigkeit, Staatsverschuldungen oder ökologische Krisen lösen.

Dr. Silke Ötsch von der Universität Innsbruck forderte die Wirtschaftswissenschaften auf, sich ernsthaft mit dem Problem des Wirtschaftswachstums zu befassen. „Fast jedem Laien leuchtet ein, dass eine Wirtschaft in einer endlichen Welt nicht unendlich wachsen kann und dass Beteuerungen, es handele sich um qualitatives Wachstum bei zunehmendem Umweltverbrauch wenig plausibel sind. Mit Postwachstumsökonomie beschäftigen sich dennoch hauptsächlich Außenseiter. Wir brauchen dringend eine interdisziplinäre Transformationsforschung.“

„Die beherrschende Wirtschaftswissenschaft hat nicht erst in der Finanzmarktkrise versagt. Der Grundirrtum ist die Annahme, sich selbst überlassene Marktsysteme würden Wohlstand erzeugen. Das Gegenteil ist der Fall. Das blindwütige Profitsystem schafft immer wieder Krisen, vertieft soziale Ungerechtigkeit und zerstört die Umwelt. Die große Mehrheit der Nobelpreisträger trägt für diesen zerstörerischen Irrglauben die Verantwortung“, sagte Professor Dr. Rudolf Hickel vom Bremer Institut Arbeit und Wirtschaft. Notwendig sei eine alternative Ökonomie, die die dienende Rolle der Wirtschaft für Arbeit, Gerechtigkeit und Umwelt sicherstellt.

Auch Dr. Ralf Ptak vom Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaft und Ökonomische Bildung der Universität Köln hielt der Ökonomen-Elite den Spiegel vor: „Die orthodoxe Wirtschaftswissenschaft hat sich zu einer monistischen Disziplin ohne sozialwissenschaftliche Bezüge entwickelt. Sie ist zu einem realitätsfernen Problemverstärker statt zu einem Problemlöser geworden. Wir brauchen mehr Pluralität in den theoretischen und methodischen Ansätzen der Wirtschaftswissenschaft.“

Bei der Pressekonferenz stellte der Attac-Beirat sein „Manifest von Lindau“ (Kurzfassung: siehe unten) vor, mit dem er den wenigen Nobelpreisträgern zur Seite stehen will, die den entfesselten Kapitalismus kritisch analysieren. Zudem kritisierte das Gremium die seit Jahrzehnten andauernde Diskriminierung von Frauen im „Nobelpreis-Männerzirkus“.

Gemeinsam mit Attac Bodensee begleitet der Attac-Beirat das Nobelpreisträgertreffen kritisch mit öffentlichen Aktivitäten. Unter anderem fand eine Demonstration in Lindau statt.

Der Wissenschaftliche Beirat von Attac ist ein unabhängiges, interdisziplinäres Beratungs- und Forschungsgremium, das seine Expertise in den Dienst des globalisierungskritischen Netzwerks Attac Deutschland stellt. Weit über 100 ProfessorInnen, WissenschaftlerInnen und ExpertInnen aus einem breiten Spektrum unterschiedlicher Fachrichtungen sind sich grundsätzlich in ihrer kritischen Haltung zur gegenwärtigen Richtung der Globalisierung einig. Dies schließt Pluralismus in Methoden, Zielen und Ergebnissen sowie differierende Positionen nicht aus.

MANIFEST VON LINDAU

Kurzfassung der Erklärung des Wissenschaftlichen Beirats von Attac Deutschland anlässlich der 5. Lindauer Tagung der Wirtschaftswissenschaften mit 19 Nobel-Preisträgern vom 19. bis 23. August 2014

Der Wissenschaftliche Beirat von Attac Deutschland nimmt die Lindauer „Tagung der Wirtschaftswissenschaften“ zum Anlass, sich mit einem Manifest zum Zustand und den Perspektiven der Wirtschaftswissenschaft zu äußern.

Seit den 1970er Jahren haben sich die Wirtschaftswissenschaften in ihrer bestimmenden Ausrichtung nicht nur von einem bis dahin u.a. keynesianisch inspirierten aktiven wirtschaftspolitischen Handeln verabschiedet und dem neoliberalen Marktdogma geöffnet. Sie haben auch ihre sozialwissenschaftlichen Wurzeln gekappt und versuchen sich seither als Leitwissenschaft zu etablieren. Das selbst von zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der bestimmenden Lehrmeinungen kritisch beobachtete Paradoxon liegt nun darin, dass mit der kontinuierlichen Aufwertung und Dominanz der Wirtschaftswissenschaften in der Gesellschaft deren Problemlösungskompetenzen und -fähigkeit umgekehrt proportional zu sinken scheint.



Menschenkette rund um den Bodensee

Die Disziplin tendiert in ihrer tonangebenden Ausrichtung in Wissenschaft und Politikberatung seit Jahren zu einem methodischen und theoretischen Dogmatismus, der weder grundlegende Auseinandersetzungen über die Annahmen der Ökonomik noch echte Pluralität und Vielfalt in den Ansätzen zulässt. Vor diesem Hintergrund sind die etablierten Wirtschaftswissenschaften nicht in der Lage, eine Debatte über die notwendigen Veränderungen der Wirtschafts- und Lebensweise anzustoßen, um der sozial und ökologisch zerstörerischen Produktions- und Lebensweise entgegenzusteuern. Dabei ist der seit Jahrzehnten diskutierte fehlende Realitätsbezug ein zentrales Problem. In Folge dessen verschwindet immer mehr die Grenze zwischen den weiterhin fiktionalen bzw. stets sehr modellspezifisch gültigen Ergebnissen der überaus komplexen, wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und der Übertragbarkeit dieser Ergebnisse auf das reale Leben sowie deren Relevanz für die praktischen Entwicklungen und Bedingungen wirtschaftlichen Handelns auf der Welt. Ausgestattet mit diesem Rüstzeug wird ein Klima der Unantastbarkeit geschaffen, das mit einer klaren Botschaft verknüpft ist: Wer nicht dem methodologischen Ansatz orthodoxer Ökonomik folgen kann oder will, ist weder zur Kritik berechtigt noch überhaupt in der Lage, qualifizierte Aussagen über wirtschaftliche Phänomene und Prozesse zu treffen und sollte sich deshalb tunlichst aus den ökonomischen Debatten heraushalten. Um die moderne Ökonomik zukunftsfähig werden zu lassen, bedarf es einer bewussten und grundsätzlichen Abkehr vom engstirnigen marktwirtschaftlichen Dogmatismus neoliberaler Provenienz. Das ist schwerer als es scheint, denn trotz der großen Krise hat das neoliberale Denken in Theorie und Praxis nicht nur in seinen verschiedenen Facetten von opportunistisch-dumm über dreist-unverfroren bis zu radikal-gleichgültig überlebt. Es nimmt sogar einen neuen Anlauf, um das Rad marktradikaler "Reformen" weiter und noch schneller zu drehen, wie wir etwa in der europäischen Krisenpolitik unter deutscher Führung sehen. Stattdessen bedarf es echter Alternativen. Wir brauchen eine kritische politische Ökonomik des guten Lebens, die aus der Sackgasse neoliberaler Politik herausführt und, um mit Karl Polanyi zu sprechen, den Boden bereitet für eine neue "Große Transformation": ökonomisch-vielfältig, sozial-gerecht, ökologisch-achtsam, demokratisch-partizipativ.

www.attac.de

Jens Eloas Lachenmayr, Friedensaktivist und Sänger der „Neuen Barden“, rief für Sonntag, 13. Juli 2014 zu einer Friedensdemonstration rund um den See auf, die dezentral organisiert wurde. So mußte jeder Ort seine Kundgebung selber anmelden und organisieren.

Vielleicht waren es 1000 Teilnehmer die sich an der vor allem in Internet und auf facebook organisierten Menschenkette beteiligt haben. Tatsächlich gibt es nur wenige Meldungen von unterschiedlichen Orten, an denen sich Fragmente der Kette bildeten. Bei Facebook haben mehr als 800 Menschen ihr Kommen für die Menschenkette zugesagt und es wurden mit den nicht angemeldeten Friedensmenschen sicher noch mehr.

Aus rund 20 Städten und Orten kamen Meldungen, dass sich Menschen am Projekt beteiligt haben. Über 150 Menschen haben in Konstanz ein Zeichen für den Frieden gesetzt. Zwar schaffte es Jens Eloas Lachenmayr nicht, vom Grenzübergang in die Schweiz bis zum Konstanzer Stadtgarten eine durchgängige Menschenkette zu spannen. Er zeigte sich dennoch glücklich mit dem Ergebnis. Es sei um ein Zeichen für den Weltfrieden gegangen, „um jeden einzelnen“. Er sei positiv überrascht gewesen, dass sich etwa ein Viertel der Teilnehmer spontan eingereiht habe.

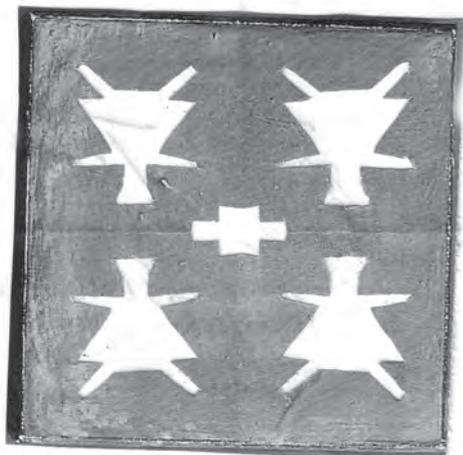
Eine Teilnehmerin sagte nach der Demonstration: „Ich habe mitgemacht, weil bei mir der Friede in mir selbst und in meiner Familie so wichtig ist, und ich möchte mit vielen anderen gleichgesinnten Herzmenschen ein Zeichen setzen“. Eine weitere aus der Konstanzer Nachbarstadt Kreuzlingen war dabei, um „für den Frieden für uns und in der Welt“ zu demonstrieren.

Rund 400 Menschen – jung und alt – schafften es am Landungsplatz in Überlingen immerhin von Schiffsanlegestelle der BSB bis zum Stadtgarten. „Wir finden das toll und kommen wieder“, freute sich der lokale Koordinator Nadeen Althoff aus Owingen. „Durch das gemeinsame Tun bewirken wir eine Kraft die über den Einzelnen hinausgeht. Wir müssen den Frieden leben“, sagt er. Gekommen waren nicht nur Pfarrer und Pädagogen, Menschen aus Frankfurt und Kanada standen in der Reihe. Gemeinsam und im Wechsel rezitierten sie das Friedensgebet des Franziskus von Assisi. Aus der Distanz beobachteten Polizeibeamte das Geschehen und reihten sich vereinzelt auch in die Kette ein.

Dieter Koschek

Wien, Wasserburg und Sizilien

Freitag, 7. März 2014: Von Wien nach Bregenz, weiter nach Lindau und mit der Bodenseebahn bis Wasserburg. Zu meiner großen Überraschung steht Renate Brutschin schon am Bahnsteig und erwartet mich. Sie wandert mit mir hinunter zu den Wasserburger Stuben. Dort nimmt mich Marianne Rothenhäusler, die ich noch aus Achberger Zeiten in Erinnerung habe, in Empfang. Ich raste ein wenig, mache anschließend einen Bummel durchs Wasserburger Zentrum und bin am Abend im Cafe Eulenspiegel. Käsespätzle mit Salat, dazu eine Johannisbeerschorle, sehr gut!



Anschließend geht es um 20 Uhr in Eulenspiegels Kulturraum zum Freundes-Treffen. Das Thema: Neues von den Case Caro Carrubo und Renates neue Verbindung mit Mutuo Aiuto Ibleo (Gegenseitige Hilfe in den Iblaer Bergen). Meist junge Leute, die in gegenseitiger Hilfe aktiv werden wollen, treffen sich zu konkreter Arbeit an Projekten in der Provinz Ragusa. Initiatorin ist Alessandra de la Torre, die auch den Markt im Club Lebowsky in Ragusa Superiore organisierte. Ausgehend von Ragusa entstanden Arbeiten im freien Land, Urbarmachen, Vorbereiten für eine Permakultur. Der Müller Franco, der die alte Mühle, deren Antrieb und Mahlwerk noch nach einem aus der arabischen Epoche stammenden Prinzip arbeiten, möchte die vielen (circa 50) Hartweizensorten, die in Sizilien angebaut wurden, erhalten beziehungsweise wieder zur Aussaat bringen. Eine der Sorten - Girgentana - keimt gerade im Garten der Case Caro Carrubo.

Danach die Schilderung der aktuellen Lage am Hügel. Bisheriger Alleinbesitzer war Nunzio Taranto. Gästehaus, derzeitige Haupträume, Garten, einige Bäu-

me wurden nun an Renate übertragen, Nunzio übernimmt die Olivenbäume sowie die noch auszubauenden Häuser. Die derzeitige dezentrale Strom- und Warmwasserversorgung ist veraltet, störungsanfällig und durch den Einbruch beschädigt. Lösungsmöglichkeiten: Erneuerung weiter vom öffentlichen Netz unabhängig, aber als Anlage zentral betreiben oder Anschluß ans öffentliche Netz mit Rückspeisemöglichkeit oder eine Kombination aus den beiden oben angeführten Lösungen.

Anton Kimpfler schildert seine Eindrücke betreffend der Besuche in den Case Caro Carrubo und berichtet vom großen Interesse der sizilianischen Teilnehmer an seinen Vorträgen und Gesprächsrunden. Nächste Termine in Sizilien: 5.-7. Dezember 2014.

Renate schenkt zum Ausklang des Gesprächs jedem Teilnehmer eine Carrubofrucht vom Hügel. Nach der Besprechung sitzen wir noch gemütlich im Cafe beisammen, schwelgen in alten Zeiten, haben diese und jene Idee, wie geholfen werden könnte, finden, daß das Projekt im Süden Siziliens mehr Menschen zu einem Urlaubsaufenthalt anregen würde, wenn es aktuelle Informationen darüber gäbe.

Am Samstag Frühstück in den Wasserburger Stuben und ein Gespräch über alte Zeiten (vor 40 Jahren) mit Marianne Rothenhäusler, die 1974 in der Küche im Internationalen Kulturzentrum Achberg arbeitete und nun mit ihrem Bruder die Wasserburger Stuben führt.

Um 10 Uhr im Eulenspiegel-Kulturraum die Fortsetzung des gestern abend begonnenen Gesprächs. Anton Kimpfler erzählt zu Beginn vom Briefwechsel Peter Schilinskis mit verschiedenen Persönlichkeiten. Dieser Briefwechsel soll bald in Auszügen publiziert werden.

Auf Anfrage erzähle ich vom Dreiklang-Projekt in Wien (auch mit Cafe) und von der Herausgabe der Zeitschrift "Die Jahreszeiten". Großes Interesse finden meine Notizen zu den Reisen nach Sizilien. Weiteres dann zur Einnahmens-Situation bei Case Caro Carrubo: Vermietung des Gästehauses (noch sehr sporadisch), Olivenöl (Renate bringt es mit Bus oder Bahn nach "Norden"), Mandeln, Vermarktung von Produkten aus dem Garten auf Märkten, Kunsthandwerk (wie die "Stabpüppchen im Schneckenhaus"), Bilder-Verkauf auf Ausstellungen. Nunzio lebt derzeit von der Arbeit in der Schweiz.

Die verschiedenen Möglichkeiten einer Unterstützung, Förderung, Vereinsbegründung sollen bei einem nächsten Treffen im März 2015 im Eulenspiegel erarbeitet und präzisiert werden. Vorschläge und Ideen, auch konkrete Maßnahmen, können aber je-

Artist in Residence

derzeit eingebracht werden (im Eulenspiegel, jedermannsch, bei Renate und Nunzio in den Case Caro Carrubo).

Sonntag, 9. März: Auf der Fahrt wie bei der Hinreise Schnee am Arlberg und auf den Berghöhen. Das war ein schönes Wochenende mit vielen netten Begegnungen und interessanten Gesprächen.

Bei den Gesprächen der beiden Tage ging es um ein Bewußtwerden der Aufgaben, Probleme, Notwendigkeiten und Zukunftsaussichten der Initiative am Hügel im Süden Siziliens und drumherum. Für Renate ist es ganz wichtig, einen Kreis an Freunden und Mit-Aktivisten um sich zu haben. Nunzio will sein Augenmerk auf eine solide wirtschaftliche Grundlage richten, dazu zählt neben dem Restaurieren der bisher nicht ständig genutzten Gebäude-Objekte und der Verbesserung beziehungsweise Erneuerung der Strom- und Warmwasserversorgung auch die Betreuung der Oliven- und Mandelbäume, die dringend landwirtschaftlich gepflegt werden müssen (Baumschnitt, Düngung, Pflege).

Neben der Produktion von Agrar-Erzeugnissen aus dem Garten, von den Bäumen und Kräutern von den Wiesen des Hügels (zum Beispiel Thymian) gibt es aber auch den kulturellen Bereich zu berücksichtigen. Renate bietet Italienisch-Sprach-, Koch- oder Mal-Kurse an. Vielleicht ließe sich das um Einführungen in die geschichtliche, kulturelle und soziale Dimension der lokalen und weiteren Umgebung ergänzen. Aus einer solchen Beschäftigung könnten konkrete neue Aufgaben entstehen, an denen sowohl "Gäste" wie auch "Einheimische" arbeiten können, zum Beispiel die heilende Pflege beziehungsweise Wiederherstellung der Landschaft, wie sie Renate bereits mit der Betreuung der Quelle "Acqua Santa" durchführt.

Nun liegt es daran, das Interesse wachzuhalten und zu vertiefen. Dann kann daraus Hilfe für die Menschen am Hügel unter dem lieben Johannisbrotbaum entstehen.

Ernst Sumpich

Tom Bart Circles

Den August über gab es im BAF eine Kreis-Ausstellung, aus deren Mitte wir auf der letzten Seite einen einzigen Kreis zeigen.

Mit ruhiger Hand, mit Pinsel, Farbe und einer drehenden Scheibe entstanden 31 Kreise der unterschiedlichsten Art.

Diese wurden täglich auf ebay versteigert, denn Tom Bart wollte seine eigene Sammlung nicht unbedingt noch vergrößern.

www.ichbinbaf.de

Das Artist in Residence Programm findet einmal im Jahr im Monat September statt. Eingeladen werden junge Künstler, um vor Ort eine Arbeit zu realisieren und diese am Ende des Aufenthaltes im BAF zu präsentieren. 2014 sind dies:

Katherine Patiño

www.katherinepatinomiranda.com

Born in Bogotá Colombia

Lives and Works in Zürich Switzerland

Education (Auszug)

2015 Masters of Fine Art, Zürcher Hochschule der Künste, Zürich

2012 Bachelors of the Arts, Studio Art, Cum Laude, Hunter College CUNY New York

2009 Bachelors of the Arts, Dance and Choreography, Cum Laude, Hunter College CUNY New York

2002 High School Graduation Colegio Alemán Cali



Nicole Prutsch

www.nicoleprutsch.com

1980 born in Wagna, Austria

lives and works in Vienna

Education (Auszug)

2012

University of the Arts London

Wimbledon College of Art

Fine Arts: Print and Time-Based Media



“ ... when I'm 64 or more ”

Zu den drei Gesprächsrunden hatte mich ein Vortrag über Seniorengenossenschaften angeregt. Bei Seniorengenossenschaften geht es um selbstorganisierte Hilfe im dritten Lebensabschnitt im Alltag und bei der Pflege. In der anschließenden Diskussion eröffnete sich das Thema auf weitere Fragen des Alters. Wie sind wir versorgt, was dürfen wir tun, wie geht man mit uns um, was geht noch? So und viele weitere ähnliche Fragen wurden aufgeworfen.

Ein Hauptkritikpunkt an der Versorgungssituation im Alter war, dass der Staat zu wenig für „uns“ alte Menschen tut. Wir sind auch hier zu Selbsthilfemaßnahmen aufgefordert.

Ich selber werde dieses Jahr nun 60 Jahre alt und dachte mir, das ist ein guter Zeitpunkt mich mit dem Älterwerden auseinanderzusetzen.

So kam die Idee auf, Rundgespräche zum Thema zu organisieren und zu erfahren was andere Menschen darüber denken.

Als Politikaktivist dachte ich natürlich gleich an eine „Bewegung grauer Zellen“ ähnlich der Partei „Die grauen Panther“ von Trude Unruh.

Es war klar, dass ich noch mindestens 30 Jahr vor mir haben werde und dafür etwas getan werden muss.

Ein erster Schritt ist die Gesundheit im Alter. Mit meinen guten 30 kg Übergewicht habe ich keine guten Chancen zu dem Viertel der Alten zu gehören, die gesund bis zum 90sten leben. Deshalb habe ich mich entschlossen, abzunehmen, als ich einem Bekannten begegnete, der sehr gesund aussah und auf Nachfrage sagte, dass er eine Diät mit dem Namen „Morgen esse ich was ich will“ seit drei Monaten mache und bereits 10 kg abgenommen habe. Die Diät, die eigentlich eine Lebensauffassung sei, sagt, heute esse ich nichts und morgen esse ich was ich will. Also jeden zweiten Tag einen Fastentag einlegen. Ich fing sofort am nächsten Tag damit an und heute, drei Monate später, habe ich auch bereits 12 kg abgenommen. Regelmäßige Bewegung ergänzt mein Gesundheitsprogramm.

Gesundheit ist ein hohes Gut besonders im Alter. Das wurde auch bei der ersten Gesprächsrunde deutlich. Keiner der Anwesenden wollte über Pflege, Parkinson, Demenz reden. Alle wollen gesund bleiben und tun mehr oder weniger dafür. Krankheit und

Siechtum sind unerwünscht.

Genauso wie Alleinsein. Die TeilnehmerInnen hatten noch viel vor. Die Formen der Gemeinschaft sind sehr unterschiedlich, eigentlich verfolgte jede ihren eigenen Traum. Für die Eine ist es noch ein später Partner. Für andere Versuche in Gemeinschaftsformen zu leben. Am souveränsten kam die Version eines Alleinlebens rüber, wenn sich ein starkes Netzwerk um einen herum bildet. Jeden Samstagmittag nach dem Wochenmarkt ein Kaffeekränzchen, an dem weitere Aktivitäten verabredet werden. Dazu ein Philosophiegesprächskreis im heimischen Wohnzimmer. Und es entsteht ein soziales Netzwerk, mit dem sich altern läßt.

Aktiv sein und „arbeiten“ wollen alle. Nicht unbedingt

gegen Lohn, sondern im Garten, in einer sozialen Einrichtung, kulturell-künstlerisch. Arbeiten ja! Solange es geht. Der zweite Abend widmete sich der Biografie: Wie habe ich gelebt? Dabei stellte sich heraus, dass alle Teilnehmenden eigentlich zufrieden waren mit ihrem eigenen Leben und sich noch keine Gedanken gemacht hatten, was aus ihrem bisherigen Leben sich ablesen läßt. Es gab spannende Vergleiche beim

Muttersein, beim Umgang mit den Kindern. Letztlich war jeder bereit das anzunehmen, was im Leben noch auf einen zukommen mag. Neue Wege waren eher nicht mehr zu erwarten.

Der letzte Abend widmete sich der Frage nach einem würdevollen Sterben. Wieder waren acht Menschen gekommen und haben das Sterben und den Tod nicht unterschiedlicher sehen wollen.

Sehr kontrovers war die Frage nach dem Wunsch ohne technischen Apparat leben zu wollen und schon früher für den Tod bereit zu sein. Der stille Suizid (das selbstgewollte Hungern bis zum Tod) war eine Möglichkeit – aber auch das Hinnehmen und Wollen des Lebens solange es geht.

Ein zusammenfassendes Ergebnis der drei Abende kann nur lauten, dass der letzte Lebensabschnitt genauso spannend sein wird wie das bisherige Leben auch.

Wenn wir neue Wege gehen wollen, dann müssen wir dies selber tun. Ich werde den einen oder anderen Abend auch bei Talente Vorarlberg bestreiten und noch weitere Ansichten über das Alter einholen.

Dieter Koschek



Gemeinwohlökonomie

Bodensee-Oberschwaben

Die Regionalgruppe startet wieder in den Herbst mit zwei Veranstaltungen.

Freitag, 10. Oktober, 20 Uhr im Eulenspiegel

Treffen der Regionalgruppe Gemeinwohlökonomie Bodensee-Oberschwaben

Es wird über den aktuellen Stand in unserer Region aber auch international berichtet. Zudem soll das Programm 2014/2015 diskutiert werden.

Donnerstag, 27. November, 20 Uhr im Eulenspiegel

Gemeinwohlökonomie

Vortrag mit Armin Hipper, zertifizierter Gemeinwohlberater, Neukirch

88 Prozent der Deutschen wollen eine andere Wirtschaftsordnung. Die Gemeinwohlökonomie bietet dafür Werte und Möglichkeiten für eine Wirtschaft, die dem Gemeinwohl dient, an.

taz Zeitungssverlag erstellt

erste Gemeinwohl-Bilanz

Die Verlagsgruppe taz (taz.die tageszeitung, LE MONDE diplomatique, zeo2-Umweltmagazin) meldet auf ihrem Blog, dass sie nun eine Gemeinwohl-Bilanz erstellen werden. Gemeinwohl-Beraterin für die Genossenschaft mit über 13.000 GenossenschaftlerInnen ist Anne Berg aus Berlin. Die Förderung der Pressevielfalt und die Wahrung der Pressefreiheit sind Grundgedanken der Genossenschaft. Mit einer Bilanz kann das Unternehmen nun ihre gemeinnützigen Kernanliegen messen und transparent machen. Schon am 13. September 2014 soll die Bilanz im Rahmen der Generalversammlung vorgestellt werden.

Stadt Landau informiert sich über

Gemeinwohl-Ökonomie

Am 18. Juli 2014 fand im Ratssaal der Stadt Landau in der Südpfalz eine Infoveranstaltung zur Gemeinwohl-Ökonomie statt. Eingeladen hatte die Landauer Genossenschaft für gemeinschaftliche Wohnprojekte (LAWOGE). Inspiriert von der Veranstaltung „Zeit für neues Wirtschaften“ der Stadt Mannheim im Februar 2014 hatten Mitglieder der LAWOGE den Wunsch, die Gemeinwohl-Ökonomie auch in ihrer Stadt vorzustellen. In Zusammenarbeit mit der Initiative GWÖ Rhein-Neckar und der Stadt Landau wurde diese Idee nun realisiert. Ulrike Häußler und Uwe Treiber präsentierten die GWÖ praxisnah und anschaulich vor rund 50 TeilnehmerInnen im gut gefüllten Ratssaal. Der Abend zeigte wie groß das Interesse an einer anderen Wirtschaftsform ist: Von den TeilnehmerInnen zeigten sich 33 interessiert an weiteren Informationen, 15 Personen (darunter 7 UnternehmerInnen) möchten aktiv in der Gemeinwohl-Ökonomie mitwirken und eventuell sogar eine Regionalgruppe gründen.



Seminare

Freitag, 24. Oktober 2014, 20.00 Uhr

Neue Formen des Zusammenlebens

Wandel der Familie bis zu globaler Gemeinschaft
Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler,

Schriftsteller, Freiburg i.Br.

Vieles auf dem Gebiet der menschlichen Beziehungen ist in Fluss geraten, mit mancherlei Durcheinander. Umso wichtiger ist mitzuarbeiten an heilsamen Gemeinschaftsstrukturen.

Christengemeinschaft, Stephanstr. 10, Ulm

Um einen Kostenbeitrag wird gebeten.

Eine gemeinsame Veranstaltung der Christengemeinschaft und des Forum 24 Ulm
Forum 24 Ulm, Karl-Heinz Dewitz, Egginger Weg 12, 89077 Ulm, Tel. 0731/72565604



Sonntag, 26. Oktober 2014, 14.30 – 18.15 Uhr

Individuelle Entwicklung und soziales Wirken

Was sind unsere heutigen Zeitaufgaben?

Mit Beiträgen von Anton Kimpfler und künstlerischen Übungen mit Regula Berger und Gesprächen.

Im Capriccio, Caffé Laden Raum

Mattenhausweg 5, CH 3144 Gasel

Anmeldung bei R. Berger, Brauereiweg 6,

CH 3612 Steffisburg, 033 438 1113



Samstag, 13. Dezember 2014, 11.30 – 18.30 Uhr

Pflege und Entwicklung neuer Seelenfähigkeiten

Mit Johannes Greiner (Aesch bei Basel) und Anton Kimpfler

Dieses Seminar bietet zugleich die Möglichkeit, die Tätigkeit der Zeitschrift „Wege mit Erde, Ich und All“ kennenzulernen (Redaktion Anton Kimpfler)

Waldorfschule Mainz-Finthen, Merkurweg 2

Anmeldung und Auskunft: Götz Döring und Sylvie Weidemann, Borngasse 36, D-55126 Mainz, Telefon 06131-496995

Für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit

Ein Schwerpunktthema zu sozialer Gerechtigkeit erfordert eigentlich auch eine Definition von Gerechtigkeit im Sozialen.

Das überfordert uns hier jedoch, denn die Vielfältigkeit der Gerechtigkeit ist unübersehbar. Hier im Kontext hilft uns jedoch eine einfache Definition. Wir nehmen die Basisgüter, wie sie Robert und Edward Skidelsky in ihrem neuen Buch „Wie viel ist genug - Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens“ (Goldmann, 2014) anbieten und wollen eine gerechte Verteilung für alle Menschen. Die Basis-Güter sind universell, final, alleinstehend und unverzichtbar: Gesundheit, Sicherheit, Respekt, Persönlichkeit, Harmonie mit der Natur, Freundschaft.

Wenn für alle Menschen dieser Erde diese Basis-Güter gewährleistet sind, dann geht es gerecht zu.

Letztlich geht es um die Würde des Menschen, so wie sie Peter Schilinski in seinem Beitrag auf Seite 3 beschreibt.

Das ist somit eine ökonomische Sichtweise, deshalb muss auch das ökonomische Modell unserer Wirtschaft sich ändern. Hier sind die Hinweise auf die soziale Dreigliederung wichtig. Und natürlich geht es nur in Harmonie mit der Natur, weshalb die ökologische Bewegung wesentlich ist.

Nach Seattle 1999 gründete sich attac und in Folge dann die Weltsozialforen. Es sah kurzfristig so aus, als ob der Klimawandel gestoppt werden könnte, und die Welt sich neuen Werten zuwendet.

Doch wenn wir heute die Tagesschau anschauen, dann sieht es immer noch nicht besser aus. Der Klimawandel ist nicht zu stoppen. Der arabische Frühling hat sich in Chaos und Despotismus gewandelt. Der Nahe Osten, Syrien und Irak liegt zerbombt am Boden und radikale Islamisten erobern das zerstörte Land. Nach Fukushima startet in Deutschland die Energiewende, aber drei Jahre später ist eine große Koalition dabei, die Weichen wieder zurückzustellen. Rechte Gewalt nimmt dramatisch zu und beim diesjährigen Europawahlkampf gewinnt in Frankreich die Front National. Nach der Finanzkrise in Europa hat sich nichts geändert. Die Bankenregulierung sieht nur so aus. Spekulation ist weiter verbreitet.

Wie immer, wenn der Blick in die Tagesschau einem das Grauen, die Barbarei näherbringt, fragt man sich, wo denn das Gute bleibt? Die zehn Millionen Bürgerinitiativen geraten aus dem Blickfeld und werden nicht wahrgenommen.

Und doch passieren viele Dinge, die die Tagesschau nicht wahrnimmt.

In der Schweiz startet die Volksinitiative, die den Schweizer Franken zur sichersten Währung der Welt machen will. Nur noch der Staat soll das alleinige Recht haben, Münzen, Banknoten und Buchgeld ausgeben zu können. Mit dieser Idee der Vollgeldinitiative wäre der

Bankenmacht ein deutlicher Riegel vorgeschoben. Wir dürfen auf die Diskussionen gespannt sein.

Mit einem positiven Bürgerentscheid hat die Berliner Bevölkerung dem Senat mit dem Nein zur Randbebauung des Tempelhofer Feldes auf die Finger gehaut. Auch die Hamburger und Hamburgerinnen sagten Nein zu einer Hafenseilbahn, die eine weitere Belustigung der Touristen sein sollte.

Auch bei Wahlen gibt es manchmal eine gute Nachricht. In Sachsen wird die NPD nicht mehr im Landtag vertreten sein.

Außerhalb der Parlamente finden täglich Proteste statt, von denen wir aber nur in wenigen Fällen erfahren:

Unter dem Motto „War starts up, let's stop it here“ haben etwa 300 Menschen gegen das Gefechtsübungszentrum der Bundeswehr nördlich von Magdeburg protestiert.

Mitte August bildeten ca. 7500 Menschen gegen die Erweiterung des Braunkohletagebaus in Brandenburg und im benachbarten Polen eine Menschenkette.

Während ich dies schreibe diskutieren in Leipzig rund 2500 Menschen die Möglichkeiten einer Solidarischen Ökonomie auf dem Internationalen Degrowth-Kongress. Und Anfang Oktober findet der „Wir haben es satt-Kongress“ in Berlin statt.

Auf Seite 5 und 6 in diesem Heft dokumentiere ich die Proteste anlässlich der Nobelpreisträgertagung in Lindau und den Versuch einer Friedenskette rund um den Bodensee. Selbst in Dornbirn finden montags Friedensmahnwachen statt.

Menschen, die Idealen dienen, hat es schon immer gegeben und ich behaupte, dass die Mehrzahl der Menschen tief im Innern dies auch glaubt.

Ein Mensch hat vor 100 Jahren diese Zivilcourage gezeigt und mußte damit mit dem Leben bezahlen. Eduardo Galeano erinnert in seinem Buch „Kinder der Tage“ an Rosa Luxemburg:

„Im Jahre 1919 wurde in Berlin Rosa Luxemburg ermordet.

Die Mörder brachen ihr die Knochen mit Kolbenhieben und warfen sie schließlich in einen Kanal.

Auf dem Weg verlor sie einen Schuh.

Eine Hand hob diesen Schuh auf, der im Schlamm liegen geblieben war.

Rosa wollte eine Welt, wo die Gerechtigkeit nicht im Namen der Freiheit geopfert würde, noch die Freiheit im Namen der Gerechtigkeit.

Jeden Tag hebt jemand diese Fahne auf.

In den Schlamm geworfen, wie der Schuh.“

Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit müssen entstehen durch das Handeln jedes einzelnen. Das passiert überall in der Welt. Unser Schwerpunkt gibt dazu Anregungen.

Dieter Koschek

Zahlen und Fakten zu Hunger und Welternährung

1. 842 Millionen Menschen auf der Welt haben nicht genug zu essen. Die Zahl der Hungernden ist seit 1990 um 170 Millionen zurückgegangen. Jedoch wird das Millenniumsziel, die Zahl der Hungernden bis 2015 zu halbieren, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht erreicht. (Quelle: State of Food Insecurity in the World, FAO 2013)
2. Auf der Erde leben 7 Milliarden Menschen. Einer von acht Menschen weltweit muss jeden Abend hungrig schlafen gehen. (Quelle: State of Food Insecurity in the World, FAO 2013)
3. Hunger ist das größte Gesundheitsrisiko weltweit. Mehr Menschen sterben jährlich an Hunger, als an AIDS, Malaria und Tuberkulose zusammen. (Quelle: World Hunger and Poverty Statistics, WHO 2013)
4. Die große Mehrheit der Hungernden (98 Prozent) lebt in Entwicklungsländern, zirka 586 Millionen in Asien. (Quelle: State of Food Insecurity in the World, FAO 2013)
5. Unterernährung trägt jährlich zum Tod von 2,6 Millionen Kindern unter fünf Jahren bei - 45 Prozent aller Sterbefälle von Kindern weltweit. (Quelle: Levels & Trends in Child Mortality, UNICEF 2013)
6. Eines von sechs Kindern in Entwicklungsländern - ungefähr 100 Millionen - ist unterernährt. (Quelle: Global Health Observatory, WHO 2012)
7. Jedes vierte Kind weltweit ist von "stunting" beeinträchtigt, einer zu geringen Körpergröße im Vergleich zu gesunden Gleichaltrigen. (Quelle: Prevalence and Trends of Stunting among Pre-school Children, UNICEF 2012)
8. In Entwicklungsländern gehen 66 Millionen Vorschulkinder hungrig in die Schule, allein in Afrika sind es 23 Millionen. (Quelle: Zwei Minuten über Schulmahlzeiten, WFP 2012)
9. Es kostet nur 20 Cent am Tag, ein Kind mit allen wichtigen Vitaminen und Nährstoffen zu versorgen, die es braucht, um gesund aufzuwachsen. (Quelle: Zwei Minuten über Schulmahlzeiten, WFP 2012)

Die Ausbeutung der Armen kann nicht dadurch beseitigt werden, daß man einige Millionäre zugrunde richtet, sondern indem man den wirtschaftlich Schwachen Wissen bringt und sie lehrt, mit den Ausbeutern nicht zusammenzuarbeiten.

Mahatma Gandhi

Boat People. »Wir hatten nur noch drei Tage zu fahren«, berichteten Flüchtlinge aus dem Senegal, »da hat uns ein Polizeischiff aufgehalten. Sie wollten uns kein Wasser geben. Sie haben gedroht, unser Boot zu zerstören, wenn wir nicht sofort umkehren. Wir waren fast verdurstet und hatten auch Leichen an Bord. Trotzdem mussten wir zurück.« – Zahlreiche Menschenrechtsorganisationen kritisieren die EU-Behörde FRONTEX in Zusammenhang mit militärischen Flüchtlings-Abwehrmaßnahmen in der Mittelmeer-Region. Es wird vermutet, dass seit 1992 mehr als 10.000 Bootsflüchtlinge im Mittelmeer ertrunken sind.

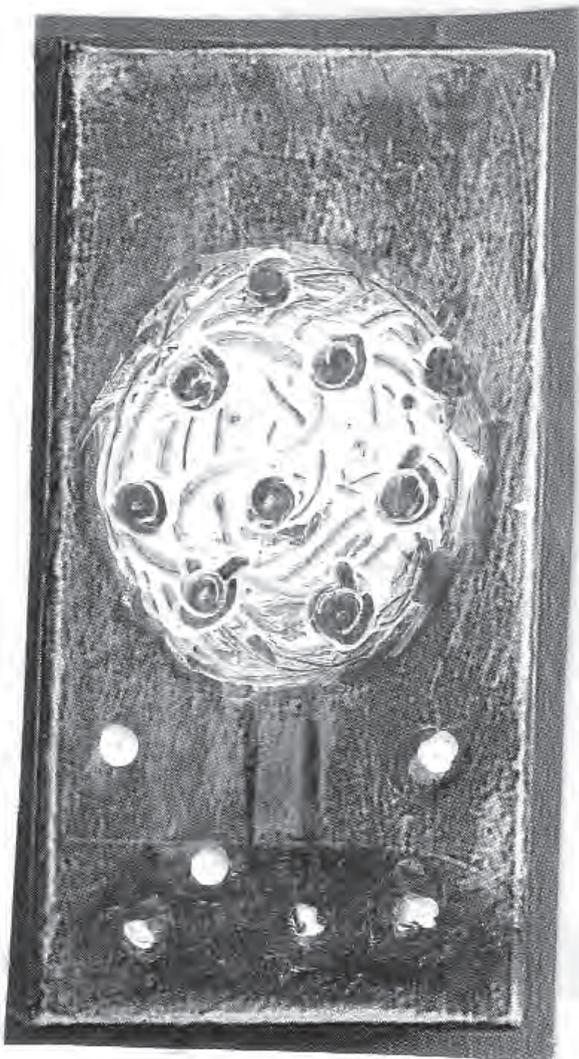


Das Rechtsleben kommt per Schiff

*Den Beitrag von Barbara Wagner können Sie nur in der
gedruckten Ausgabe lesen*

Eigentumsmacht überwinden

*Den Beitrag von Jürgen Kaminski können Sie nur in
der
gedruckten Ausgabe lesen*



*Wenn du gezwungen werden sollst, an der Ungerechtigkeit gegen einen
anderen mitzuwirken, dann brich das Gesetz! Laß dein Leben einen
Reibungswiderstand sein, der die Maschine zum Stehen bringt.*

Henry David Thoreau

Soziale Dreigliederung und ihre Gegenbilder

Man kann viele teure theoretische Werke zur Sozialen Dreigliederung schreiben und auch verkaufen - ihre Realität wird dadurch nicht unbedingt gefördert. Denn Rudolf Steiners soziale Dreigliederung ist kein utopisches Programm, keine Theorie, sondern Beschreibung von Funktionssystemen, die in jedem Fall schon so wirken, also je nach Handhabung zum Heil oder Unheil einer Menschengemeinschaft (bzw. des ganzen Menschheitsorganismus) ausschlagen. Die Grundwerte sind dabei jene, wie sie schon in der Französischen Revolution als „Liberté, Egalité, Fraternité“ ausgerufen wurden, nun aber so, dass sie den hauptsächlichen Organen der Gesellschaft zugeordnet werden: Freiheit dem Kultur- und Geistesleben, Gleichheit dem Rechtswesen und Brüderlichkeit der Wirtschaft. Denn was geschieht, wenn diese Werte nicht richtig zugeordnet werden? Es entsteht eben Unheil im sozialen Leben der Menschheit. „Freiheit“ im Wirtschaftsleben - das kennen wir, und das heißt Wirtschaftsliberalismus, oder Neoliberalismus, wie man will. Das Wirtschaftliche überwuchert hierbei alles, und es unterwirft sich die staatlichen Organe, genannt „Deregulierung“. Daher kann der Wirtschaftsliberalismus nicht im Sinne der Sozialen Dreigliederung sein, und er ist auch nicht zum Heil einer größtmöglichen Menschengemeinschaft. Wenn also mit dem geplanten TTIP-Abkommen es möglich sein soll, dass die Anwälte von Privatfirmen staatliche Gesetze aushebeln können im Interesse der Wirtschaft, im Spezialinteresse von Konzernen, so wird hierbei das Rechtswesen in kranker Weise dem Wirtschaftsleben unterworfen. Dies ist auf jeden Fall eine schwere Krankheit des sozialen Organismus. Das Wirtschaftsleben wird hierbei eben nicht brüderlich, sondern imperialistisch: Wenige Konzerne halten sich die Mehrheit der Konsumenten dann als Sklaven, die per Gesetz verpflichtet sind, deren Produkte zu konsumieren - eine Art Super- oder Auto-kolonialismus. Hier wird deutlich, wie wichtig es ist, ein von der Wirtschaft unabhängiges Rechtsleben zu bewahren. Dies Rechtsleben muss der Gleichheit der Menschen verpflichtet sein - es darf nicht in die Hände weniger Gruppenegoisten geraten. Daher schreibt die Dreigliederung ein unabhängiges Rechtsleben vor, welches auch Regulierungsmöglichkeiten hat im Sinne des Verbraucherschutzes und von Beschränkungen einer auswuchernden Wirtschaft. Die Ideen des Wirtschaftsliberalismus, die vor allem vom Westen ausgehen von einer darwinistisch ausgelegten

Wirtschaftslehre des Adam Smith, können also nicht im Sinne der Sozialen Dreigliederung sein. Wie ist es nun mit der anderen Verzerrungsmöglichkeit, der „Gleichheit“ im Wirtschaftsleben? Diese fand z.T. in planwirtschaftlichen Systemen kommunistischer Länder statt. Man kann es auch „extreme Regulierung“ der Wirtschaft nennen. Es kann auch hier von „Brüderlichkeit“ im Wirtschaftsleben nicht die Rede sein, wo Apparatschiks jegliche Produktions- und Konsumtionsvorgänge kontrollieren und kontingentieren und jegliche Produktionsmittel verstaatlichen (das Hartz-IV -System ist ein miniaturisiertes westliches Abbild davon, es ist eigentlich maoistisch-stalinistisch). In der vollen staatlichen Bevormundung kann sich jedoch nur sehr schwierig ein brüderliches Wirtschaftssystem entfalten, weil dies dem Einzelnen stets eine gewisse Freiheit zugestehen muss. Es



mag zunächst das sozialistische und das brüderliche Wirtschaftsleben eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen - der Unterschied besteht jedoch darin, dass das brüderliche oder soziale Wirtschaftsleben auf Freiheit basiert, nicht auf vorgeschriebener Reglementierung. Nicht aus staatlicher Anordnung, sondern aus Einsicht und Liebe zur Sache rekrutiert sich ein wirklich brüderliches Wirtschaftsleben, als im weitesten Sinne Ausdruck der Nächstenliebe. Liebe ohne Freiheit ist aber nicht zu denken, beides gehört zu den grundsätzlichen Grundwelten des Menschen. Daher ist ein soziales und ein sozialistisches Wirtschaftsleben zu unterscheiden. Freiheit ist nun ein Element, was im Sinne der Sozialen Dreigliederung für das Kulturleben als angemessen erachtet ist. Die Abirrungen wären hier „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“. Der Gleichheitsimpuls drückt sich dabei in einer dogmatischen Uniformierung aus, ganz gleich ob sie von einer religiösen Organisation oder einer Philosophie

wie z.B. dem historischen Materialismus oder dem Nationalsozialismus ausgeht. Es geht dabei weniger um deren Inhalte, die in einem freien Geistesleben durchaus gelten gelassen werden, als vielmehr um den Impuls, das gesamte Geistesleben damit zwanghaft gleichzuschalten und zu uniformieren (also mit einem rechtsähnlichen Zwang). Ähnliches gilt auch auf eine ebenso ungesunde „Brüderlichkeit“ im Geistesleben. Dabei soll der Einzelnen nicht das denken, was sich seiner Erkenntnis ergibt, sondern das, was irgendeiner Gruppeneigenschaft entspricht, einem „common sense“, „Mainstream“, einer ethnischen Tradition, und soll sein individuelles Denken und Sinnen dem anpassen und es verleugnen und unterdrücken. Die „Anpassungs“-Dogmatik der Nachkriegs- und „Wiederaufbau“- und „Wirtschaftswunder“-Zeit war solch ein extremer Angriff auf ein freies Geistesleben aus einem Gruppengedanken heraus. Ebenso wirkt diese „Brüderlichkeit im Geistesleben“ z.B. im Fraktionszwang von Parteien, schlagenden Verbindungen und dergleichen. Jemand wird zu einem „schwarzen Schaf“ stilisiert, wenn er etwa einem Gruppenkonsens nicht zustimmen kann. Daraus kann man folgern, dass solche Parteiungen sich auch eher für Schafe als für freie Menschen eignen. Durch eine religiöse, dogmatisch-wissenschaftliche oder sektiererische Gleichschaltung des Geistes kann sich das Individuum ebenso wenig frei entwickeln wie unter dem Stallgeruch und den sozialen Zwängen einer Parteimeinung. Somit kann es auch sein Bestes, seinen besten Beitrag zum sozialen Organismus nicht entwickeln, sondern wird als bloß gezähltes „Mit-Glied“ einer fremd gesteuerten Interessengemeinschaft usurpiert. In einem wirklich freien Geistesleben muss es sich davon lösen. Nun bleibt noch der Impuls der Gleichheit im Rechtsleben. Dieser ist in allen vernünftigen Rechtssystemen, im Grundgesetz wie in den Allgemeinen Menschenrechten enthalten. Abweichungen hiervon wären die „Freiheit“ im Rechtsleben und die „Brüderlichkeit“. Beides sind verschiedene Formen der Anarchie. Bei der rechtlichen Freiheit würde ich überhaupt keine Gesetze anerkennen, es wäre reines, asoziales Freibeutertum, wie es teils auch heute noch von Seepiraten und mafiösen Vereinigungen ausgeübt wird, die sich an keinerlei Gesetze gebunden fühlen. Jedoch sind auch die Bemühungen von „Global Playern“, weltweit nationalstaatliche Gesetzgebungen zu umgehen oder auszuhebeln Ausdruck

eines solchen Rechtsliberalismus. Er würde jegliche ethischen und moralischen Grundsätze abschaffen und das „Recht“ lediglich dem Stärkeren verleihen. Womit zugleich Ungleichheit gegeben wäre, denn Wirtschaftsmacht oder Waffengewalt sind ungleich verteilt. Eine Realisierung der „Gleichheit vor dem Gesetz“ wäre derart nicht möglich. Auch dies würde also nicht zu einem größtmöglichen Heil der Menschengemeinschaft führen, sondern nur zum terroristischen Freibeutertum Weniger. Die Verzerrung des Rechtslebens in Richtung „Brüderlichkeit“ ist hingegen als Protektionismus und Lobbyismus bekannt. Dieser versucht, das Rechtsleben nicht zum allgemeinen gleichheitlichen Wohl zu gestalten, sondern zum einseitigen Vorteil von Interessengruppen. Bis in die bekannte „Vetterleswirtschaft“ auf kommunaler Ebene reicht solche fragwürdige „Brüderlichkeit“. Problematisch sind insbesondere aus alten Traditionen und Ritualen herrührende Gruppengesetzgebungen religiöser und kultureller Art, welche den Einzelnen noch einem „brüderlichen“, nicht aber einem allgemeinen und gleichen Rechtsleben unterwerfen. Dies gilt auch für die in verschiedenen islamischen und asiatischen Ländern, aber auch in einigen US-amerikanischen Bundesstaaten angewandte Todesstrafe, welche nicht mit den allgemeinen Menschenrechten vereinbar ist. Diese Menschenrechte sind hingegen im Sinne der Dreigliederung. Wenn man die aktuelle Weltsituation betrachtet, so fällt auf, dass vielfach sich bekämpfende Pseudoalternativen als scheinbar einzig mögliche „Gegensätze“ auftreten. So z.B. Wirtschaftsliberalismus oder sozialistische Planwirtschaft, Materialismus oder dogmatische Religiosität, Anarchie oder gruppenfundamentalistische Gesetzgebung. Es ist dies jedoch ein Vexier- und Verwirrspiel, welches mit der Suggestion von angeblich lediglich vorhandenen Polaritäten die Wahl zwischen nur zwei Übeln als einzige Möglichkeit darstellen will. Mithilfe eines trinitarischen Bildes wie dem der Sozialen Dreigliederung kann deutlich werden, wie die zwei polaren Abirrungen nur jeweils extreme Ablenkungen von einem möglichen goldenen Mittelweg darstellen.

Andreas Pahl (Juni 2014)

Der Besitz

Angeregt durch das Buch "Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen" von Hans Christoph Binswanger, vor allem seine Darstellung der Goethezeit, läßt sich erkennen, daß dieses Problem bis heute vorherrschend ist. Das gilt insbesondere ab der Überschrift: "Chancen und Gefahren der modernen Wirtschaft im Spiegel von Goethes Dichtung".

Auf die Frage des reichen Jünglings (Lazarus), was er mit seinem Besitz tun solle, gab ihm Christus den Rat: "Verkaufe alles, gib es den Armen, dann folge mir nach!" "Doch bevor ein Reicher dies tut, geht eher ein Kamel durchs Nadelöhr."

Goethe als Finanz- und Wirtschaftsminister unter Herzog August des Starken im damaligen Weimar-Sachsen hatte bei Hofe Einblick in die Besitz- und Wirtschaftsverhältnisse. Die Besitzverhältnisse an Grund und Boden sowie sonstigen Immobilien, Gold, Geld und so weiter wurden als legitim anerkannt. Das ins Spiel gebrachte Papiergeld (1698, Bank von England) und die Aktien-Papierwerte (1771 von John Law, Banque Royal Scotland) wurden als eine enorme Bereicherung des Finanz- und Geldlebens angesehen. Die Besitzverhältnisse konnten nunmehr als Geldwerte ausgewiesen werden, vor allem basierend auf Gold, Rohstoffe und dergleichen, welche sich im Boden befanden (Bodenschätze).

Die im römischen Imperium entwickelten Rechts- und Besitzverhältnisse wirken bis heute. Der egoistische Besitz ist legitim. Erst mit der Entwicklung des Christentums kamen neue Aspekte auf, zum Beispiel die Kirchen, Staatsbesitztümer und dergleichen gehören niemandem persönlich, es sind keine Privatbesitztümer. Als im 14. Jahrhundert der Erzbischof von Köln (Graf von Berg) versuchte, bezüglich des Grund und Bodens das alte germanische Recht wieder einzuführen, wurde er ermordet. Im germanischen Recht war jeglicher Besitz an Grund und Boden untersagt. Es galt: hier das Almende-Recht (gibt es teilweise noch in manchen Gegenden in Skandinavien). Auch die Französische Revolution 1789 änderte nichts am Besitzrecht. Der nachfolgende Napoleon sorgte dafür, daß der berühmte "Code Napoleon, Artikel 544" von fast der ganzen Welt bis heute anerkannt wurde. Dieser Code Napoleon besagt, daß der Staat die jeweiligen Besitzverhältnisse zu garantieren und zu schützen hat.

Erst der Besitz an den Produktionsmitteln, der persönliche und vererbte Besitz und vor allem der Besitz an dem Mehrwert führte zu Protesten in der Arbeitnehmerschaft.

Es begann der Kampf der Arbeiterklasse um soziale Verbesserungen. Durch Karl Marx und Friedrich En-

gels entwickelten sich Forderungen nach dem Besitz der Produktionsmittel in Arbeiterhand.

Auch schon Adam Smith hat im 18. Jahrhundert die kapitalistischen Zustände scharf kritisiert, jedoch den immer größer werdenden Egoismus akzeptiert, da dieser schließlich doch der Allgemeinheit zugute käme. (Das letzte Hemd hat keine Taschen. - Es bleibt doch alles auf der Erde.)

Die Arbeiterklasse in Deutschland einigte sich durch Lasalle mit Bismarck vor Ende des 19. Jahrhunderts. Sozialgesetze wurden eingeführt; jedoch an den Besitzverhältnissen änderte sich nichts.

Der von Marx entwickelte sogenannte Kommunismus wurde schließlich von Lenin in Rußland aufgegriffen (sowie in China von Mao Zedong). Die große Enteignung wurde durchgeführt. Ein geringfügiger persönlicher Besitz wurde toleriert. Die katastrophale Entwicklung des Leninismus bis 1989 ist uns im Bewußtsein. Es entstand nunmehr ein Staatskapitalismus, welcher jede Eigeninitiative abwürgte und keinen Rechtsstaat sowie fast kein eigenständiges Geistesleben zuließ (ein Rest ist noch in Nordkorea vorhanden).

Etwa ab dem 18. Jahrhundert entwickelte sich die anglo-amerikanische kapitalistische Weltanschauung. Ihr großes Talent im Wirtschaftsleben trug dazu bei, bis heute eine enorme Machtfülle zu erlangen. Nach dem Untergang 1989 des Marxismus-Leninismus wurde nun der "freie Kapitalismus" propagiert. Die 2008 entstandene Finanzkrise hat gezeigt, daß Beschränkungen notwendig sind.

Ein rigoroser Bekämpfer der kapitalistischen Besitzverhältnisse trat 1919 auf den Plan. Es war Rudolf Steiner, welcher vor allem sein Buch "Die Kernpunkte der sozialen Frage" veröffentlichte. Das römische Besitzrecht an Grund und Boden sollte aufgehoben und in das alte germanische Alimentationsrecht umgewandelt werden. Auch die Besitzverhältnisse in der gewerblichen Wirtschaft sollten reformiert werden: dahingehend, daß der jeweilige Gründungsunternehmer bei seinem Ausscheiden das Unternehmen an einen neuen fähigen Unternehmer übergibt. Der Gründungsunternehmer wird voll entschädigt, was sein Gründungskapital und seine Anteile am Mehrwert des Unternehmens betrifft.

Das Gründungskapital (Besitz des Unternehmers), die ihm zustehenden Tantiemen sowie nicht entnommene Tätigkeitsvergütungen nehmen an der Kapitalentwicklung teil. Dieses Besitzkapital kann entnommen und vererbt werden. Es ist möglich, daß der Neuunternehmer eigenes Kapital einbringt. Dieses wird wie das Gründungskapital als sein Besitz be-

So geht es auch

Den Beitrag von Barbara Wagner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

handelt. In diesem Zusammenhang kann kein Unternehmen vererbt oder verkauft werden. Die heutigen Stiftungsmodelle weisen in diese Richtung als einer Neugestaltung des Besitzes am Unternehmen.

Die herrschenden anglo-amerikanischen Mächte sind es gewohnt, weltweit zu agieren und immer voll aus dem Weltreservoir zu schöpfen. Die Vereinigten Staaten von Amerika galten lange als das "Land der unbegrenzten Möglichkeiten".

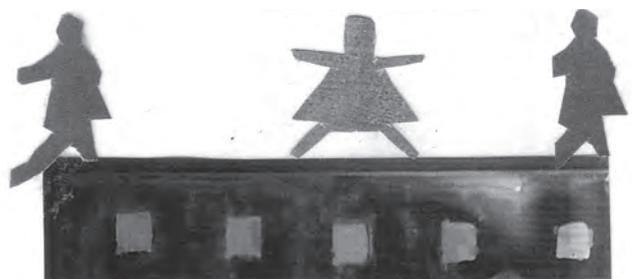
Hier nun sollte Goethes Faust, Teil II, zur Geltung kommen. Vor dem Tode des Faust kommt es zu einer Auseinandersetzung mit Mephistopheles in dem Sinne, daß Faust keine Begrenzungen sieht, die Möglichkeiten zu nutzen, welche die Natur bietet. Wenn zum Beispiel neues Land zum Wohle der Allgemeinheit nötig ist, verdrängt man eben das Meer. Mephisto ist skeptisch, daß sich die Natur weiterhin brav verhalten kann.

Die heutigen Umweltprobleme zeigen, dass die Skepsis angebracht ist, trotz Entwicklung einer umweltschonenden Technik.

Der wirtschaftlich von großer Hoffnung begleitete Atomreaktorbau zum Beispiel ist durch Tschernobyl und Fukushima in eine Krise geraten. Die Weltfinanzen zeigen Krisen auf in beiden Fällen. Ein bloßes "Weiter so" kann nicht unbegrenzt gelten. Seit dem Zweiten Weltkrieg ist Mitteleuropa im geistigen Niedergang begriffen. Was Rudolf Steiner der Welt zurückgelassen hat für ein neues Geistesleben, die Anthroposophie, wird weltweit studiert von kleinen Gruppen. Auch im Bereich der Demeterbewegung, der Pädagogik (Waldorfschule), der anthroposophischen Medizin, der anthroposophischen Bank, der Christengemeinschaft und so weiter, arbeiten viele Menschen im Kleinen.

Zu hoffen ist, daß die Mächtigen der Welt die gesunden sozialen Möglichkeiten rechtzeitig entdecken und nicht versuchen sie zu zerstören. Hier spielen die Besitzverhältnisse eine große Rolle. Die sich immer mehr entwickelnde Tendenz, daß der Weltbesitz in immer weniger Hände fällt, bürdet den Besitzern eine ungeheure Last und Verantwortung auf. Das "Immer so weiter" kommt allmählich in größere Schwierigkeiten. Dies müßten auch die anglo-amerikanischen Mächte erkennen. Nur eine Umwandlung in ein gesundes soziales Leben wird eine vernünftige Ordnung der Welt ermöglichen. Oder sie werden untergehen und ein riesiges Chaos hinterlassen.

Michael Wills



Anthroposophie und jeder Mensch

Die ichhafte Wende der Geschichte

*Den Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen*



September bis Dezember 2014

Freitag, 26. September, 19 Uhr im BAF

Präsentation

Der achte BAF-Stipendiat zeigt die während seines zweiwöchigen Aufenthalts entstandene Arbeit.

Freitag, 26. September, 20 Uhr im Kulturraum

Bienentreffen

Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen, an unserem Gespräch über natürliche Bienenhaltung teilzunehmen.

Samstag, 27., 9-19 Uhr und

Sonntag, 28. September, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382 275212. Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Sonntag, 28. September 10.30 Uhr im Café

Jazzfrühstück mit MiaMati

Eine Begegnung mit einer lebendigen Mischung aus Eigenkompositionen und leichten jazzigen Klängen; Wir freuen uns auf einen inspirierenden Morgen und lassen uns von diesem Duo verzaubern. Viel Vergnügen beim Lauschen. Mia Luz - Gesang, Gitarre, Percussion; Matias Collantes - Gitarren.

Dienstag, 30. September, 19.30 - 22 Uhr im Kulturraum

Offener Meditationsabend

mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382 275212. Wir wollen gemeinsam meditieren, uns anschließend austauschen und dem Raum geben, was sich zeigen möchte. Bitte vorher anmelden.

Mittwoch, 1. Oktober 20.00 Uhr im Kulturraum

Affenbrot und Baum

Die 20 jährige Leonie Donath hat ein Jahr in einem Schulprojekt mit Gästehaus in Ghana gelebt und einen abwechslungsreichen Film über alltägliche und ungewöhnliche Ereignisse dieser afrikanischen Zeit zusammengetragen. Die Filmemacherin ist persönlich anwesend, mit anschließendem Filmgespräch.

Sonntag, 5. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum

Reise in die Stille

Meditation – Musik & Texte mit Ingrid Strom
Die unverfälschten Schriften der Religionen bieten Nahrung für die Seele, Orientierung und Sinn im Leben. In Meditation darüber verbinden wir uns mit der Quelle unseres Seins (und unserer Kraft) und den Menschen um uns. Friede entsteht, wenn wir die Gleichwürdigkeit aller Menschen anerkennen.

Anmeldung/Info: Fon 08382 – 94 30 359

Donnerstag, 9. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum

Vortragsreihe: "Bewegungen der Liebe – Wege der Heilung durch Familienstellen"

In dieser Vortragsreihe, die zunächst an 3 Abenden angeboten wird, geht es darum, sowohl die Hintergründe, als auch die konkreten Abläufe des Familienstellens zu beleuchten. Anhand von konkreten Beispielen aus der Praxis wird aufgezeigt, welche Kräfte innerhalb von Familiensystemen wirken und welche Konsequenzen es nach sich zieht, wenn grundlegende Ordnungen in Familiensystemen nicht eingehalten werden. Darüber hinaus möchte der Referent, der inzwischen auf eine 20-jährige Erfahrung in der Begleitung von Familienaufstellungen zurückblicken kann, auch auf die neuesten Entwicklungen dieses Heilungsweges eingehen, die es uns erlauben, unseren Blick immer mehr auf jene geistige Kraft zu richten, die uns alle führt und die uns den Weg weisen kann, unsere seelisch-geistigen Verstrickungen anzuerkennen und dadurch über sie hinauszugehen.

Referent: Hans-Peter Regele, Dipl. Heilpädagoge, Heilpraktiker und systemischer Therapeut aus Lindau, www.regele-arkanum.de

Freitag, 10. Oktober, 20 Uhr in Eulenspiegel

Treffen der Regionalgruppe Gemeinwohlökonomie Bodensee-Oberschwaben

Es wird über den aktuellen Stand in unserer Region aber auch international berichtet. Zudem soll das Programm 2014/2015 diskutiert werden.

Samstag 11. Oktober und Sonntag, 12. Oktober

Eine heilsame Beziehung zu sich und zur Welt Wochenendseminar (siehe Seite 2)

Dienstag, 14. Oktober, 19.30 - 22 Uhr im Kulturraum

Offener Meditationsabend

mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382 275212.

Wir wollen gemeinsam meditieren, uns anschließend austauschen und dem Raum geben, was sich zeigen möchte. Bitte vorher anmelden.

Mittwoch, 22. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum

Ost-West-Begegnung: Der Buddhismus und das Abendland

Rundgespräch mit Roland Linsenmeyer und Anton Kimpfler

Sonntag, 2. November, 20 Uhr im Kulturraum

Reise in die Stille

Meditation – Musik & Texte mit Ingrid Strom (siehe 5. Oktober)

EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Samstag, 8. November, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 9.
November, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM -
(siehe 27. September)

Dienstag, 11. November, 19.30 - 22 Uhr im Kulturraum
Offener Meditationsabend
(siehe 14. Oktober 2014)

Mittwoch, 12. November, 20 Uhr im Kulturraum

Was ist Freiheit?

Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfner

Donnerstag, 13. November, 20 Uhr im Kulturraum
**Vortragsreihe: "Bewegungen der Liebe – Wege der
Heilung durch Familienstellen"**
(siehe 9. Oktober 2014)

Dienstag, 25. November, 19.30 - 22 Uhr im Kulturraum
Offener Meditationsabend
mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für
Therapie, T. 08382 275212.

Wir wollen gemeinsam meditieren, uns anschließend
austauschen und dem Raum geben, was sich zeigen
möchte. Bitte vorher anmelden.

Donnerstag, 27. November, 20 Uhr in Eulenspiegel
Gemeinwohlökonomie

Vortrag mit Armin Hipper, zertifizierter Gemeinwohlbera-
ter, Neukirch

88 Prozent der Deutschen wollen eine andere Wirt-
schaftsordnung. Die Gemeinwohlökonomie bietet dafür
Werte und Möglichkeiten für eine Wirtschaft, die dem
gemeinwohl dient, an.

Freitag, 28. November, 20 Uhr im Kulturraum

Bienentreffen

Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen,
an unserem Gespräch über natürliche Bienenhaltung
teilzunehmen.

Sonntag, 7. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum
Reise in die Stille (siehe 5. Oktober)

Mittwoch, 10. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum

Wie kommt der Mensch zu seinem Recht

Demokratische Grundwerte und Menschenwürde

Rundgespräch im Gedenken an Peter Schilinski mit
Anton Kimpfner und anderen

Donnerstag, 11. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum

Vortragsreihe: "Bewegungen der Liebe – Wege der Heilung durch Familienstellen" (siehe 9. Oktober)

Samstag, 13. Dezember, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 14.
Dezember, 9-18 Uhr im Kulturraum
Bewegungen der Liebe (siehe 27. September)



CaseCaroCarrubo, Sizilien:

CaseCaroCarrubo in dialogo

Samstag und Sonntag, 6. und 7. Dezember 2014
Alle zwei Jahre und dieses Jahr zum fünften Mal
findet in CaseCaroCarrubo ein Wochenendtreffen zu
verschiedenen Themen mit Anton Kimpfner statt.
Wer Näheres wissen und/oder vielleicht das Treffen
mit einem Aufenthalt in CaseCaroCarrubo verbinden
möchte, kann sich gerne direkt an mich unter nach-
stehender Adresse wenden.

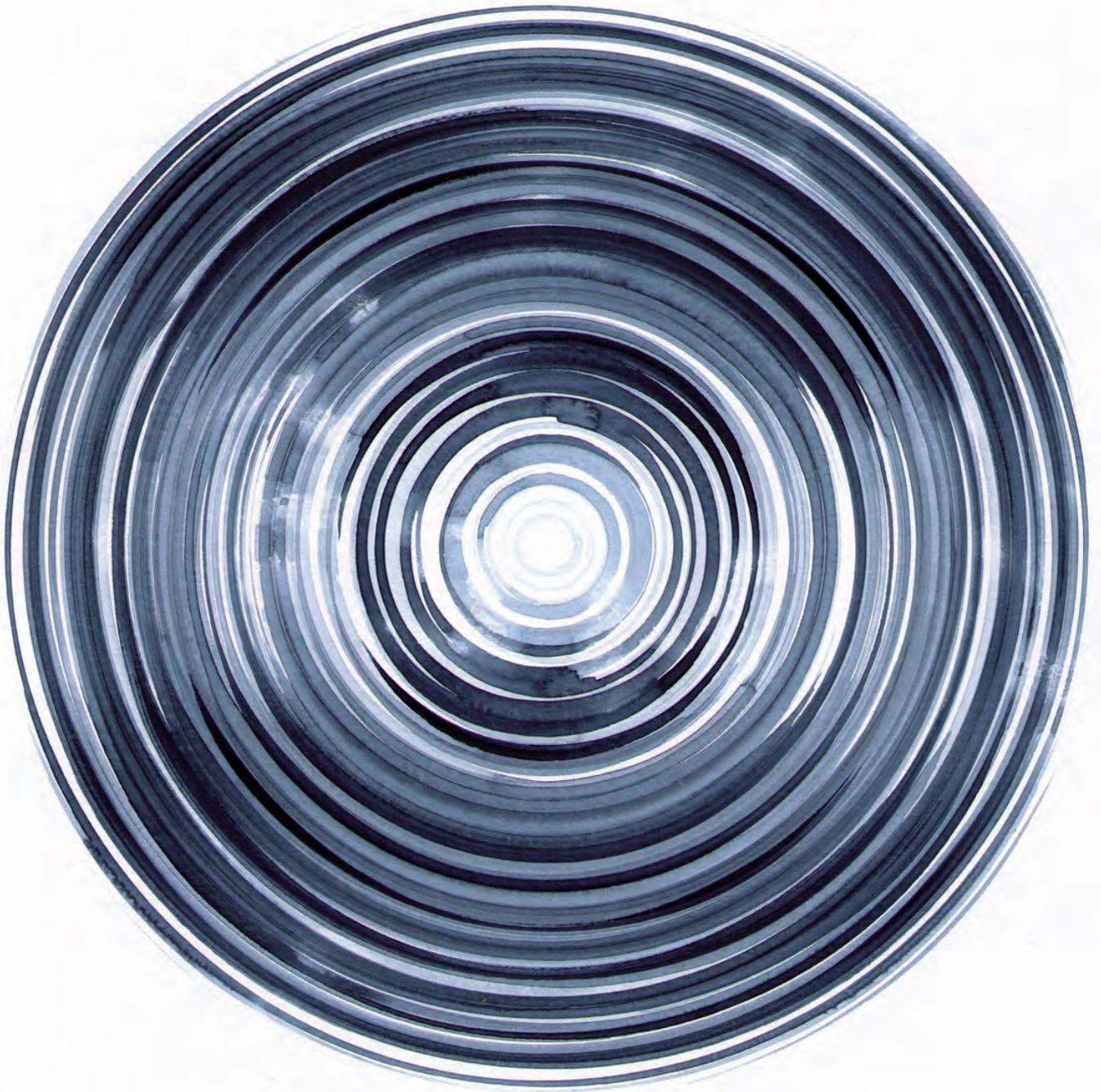
Cari saluti da CaseCaroCarrubo
Renate Brutschin

CaseCaroCarrubo, ContradaCifali 36/37

I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG), Sicilia

Tel.: 0039-3393154580

info@carocarrubo.org, www.carocarrubo.org



114

Tom Bart